

Gemeinde**brief**

Evangelische Kirchengemeinde Leimen

Ausgabe 2 | Sommer 2020 | Nr. 165



VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN



Impressum

Herausgeber:

Evang. Kirchengemeinde Leimen

Redaktion:

Dorothea Glaunsinger, Lucia Gnant, Jenny Goldschmidt, Lena Hupas, Hermann Klinkenborg, Hans-Jürgen Metzner, Renate Rosenkranz

Anzeigenverwaltung:

Evangolisches Pfarramt | Tel. 0 62 24 - 7 13 03

Erscheinungsweise:

3-4 Ausgaben pro Jahr

Auflage:

3000 Exemplare

Druck:

Druckpress GmbH Andreas Riehm
Hamburger Str. 12, 69181 Leimen

Fotos:

Privat, Dorothea Burkhard, unsplash.com

Bezug:

Der Gemeindebrief ist kostenlos - für eine
Spende danken wir herzlich!

E-Mail:

gemeindebrief@kirche-leimen.de

Besuchen Sie uns auch im Internet unter:

www.kirche-leimen.de

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

17.10.2020

Kontakt

Pfarramt:

Sekretärin Martina Seeger

Kapellengasse 1, 69181 Leimen
Tel. 0 62 24 - 7 13 03
pfarramt@kirche-leimen.de

Bürozeiten:

Werktags außer Mittwoch, 8-12 Uhr,
Dienstag zusätzlich von 14-18 Uhr

Sekretärin Inge Kolb

Bürozeiten:

Dienstag von 14-18 Uhr

Pfarrerin Natalie Wiesner

Kapellengasse 1, 69181 Leimen
Tel.: 06224 - 7 13 08
Natalie.Wiesner@kbz.ekiba.de

Pfarrerin im Probedienst Lena Hupas

Geheimrat-Schott-Straße 46, 69181 Leimen
Tel. 06224 - 9023893
Lena-Marie.Hupas@kbz.ekiba.de

Elisabeth-Ding-Kindergarten:

Claudia Neininger-Röth

Turmstraße 23, 69181 Leimen
Tel. 0 62 24 - 7 26 51
info@ding-kiga.de

Sprechzeiten:

Montag bis Freitag, 7-14 Uhr
sowie Dienstag, 7-16 Uhr

Kantor:

Michael A. Müller

Tel. 0 62 24 - 7 22 51
kirchenmusiker@kirche-leimen.de

Kirchendiener und Hausmeister:

Achim Bechtel

Tel. 0 62 24 - 7 42 76 oder
7 64 58 (Sakristei)
Handy: 0162 - 56 13 110
kirchendiener@kirche-leimen.de

Gemeinde in Corona-Zeiten

NEUE WEGE



Liebe Leserin, lieber Leser!

■ Der Sommer ist da. Und endlich dürfen wir wieder regelmäßig Gottesdienste feiern. Der regelmäßige Gang zur Kirche hat in den letzten Monaten vielen gefehlt. Neue Wege mussten gesucht werden, ohne gemeinsame, sonntägliche Feier ein Gefühl der Verbundenheit zu erleben. Neue Wege mussten ab Pfingsten gesucht werden, wie Gottesdienste zu feiern seien. Was macht uns denn zu einer Gemeinde, wenn nicht der sonntägliche Gottesdienst? Das ist eine Frage, der wie uns schon länger gegenübersehen. Wo haben Gemeindeglieder Berührungspunkte mit uns? In den vergangenen Monaten hat die Frage uns nicht mehr losgelassen.

Wie viele Menschen haben sich in dieser Zeit abgehängt gefühlt und allein gelassen, weil sie nicht über die Mittel verfügten, sich neue Medien und neue Kanäle zu erschließen? Wie viele haben gar nichts vermisst, weil sie in freundlicher und wohlwollender Distanz zur Kirchengemeinde stehen, aber aus einer inneren Überzeugung heraus unsere Mitglieder sind? Wie viele Menschen in der Gemeinde haben Eigeninitiative er-

griffen und für sich selbst nach neuen Wegen zueinander gesucht.

Neue Wege suchen

Wir wissen nur von den Menschen, die in unserer Kirchengemeinde in vielfältiger Weise in unserer Gruppen und Kreise tätig sind. Die Gruppen der Gemeinde haben telefonisch und per Mail Kontakt gehalten. Viele haben sich selbstständig informiert über das Pfarramt, über die Mitarbeitermails. Viele sind auch über sich hinausgewachsen und haben plötzlich dieses „Internet“ entdeckt, das die Welt schon seit einigen Jahren verbindet. Einige haben sich darin neue Wege erschlossen auch für das eigene Familienleben: den WhatsApp-Video-Chat mit den Enkeln und Kindern oder das Abendgebet über Zoom. Die Liveübertragung von Gottesdiensten über YouTube im Kirchenbezirk. Darüber, wie Menschen aus unserer Gemeinde die „Corona-Zeit“ erlebt haben (und noch erleben), erfahren sie mehr, wenn sie weiterblättern.

Und was ich besonders schön finde ist, dass unsere Glocken im Jahr eines Glockenjubiläums wieder neu wahrgenommen wurden. Das Läu-

ten zu den Gebetszeiten (7 Uhr, 12 Uhr und 18 Uhr) und auch das Einläuten des Sonntags am Samstag 17.45 Uhr – 18.00 Uhr. Gerade in der Anfangszeit der Kontaktbeschränkung, als die Beerdigungen nur im kleinsten Kreis stattfinden durften, waren die Glocken der Mauritiuskirche das Signal für Menschen, die nicht teilnehmen konnten: jetzt begleiten Nachbarn und Freunde einen Angehörigen auf seinem letzten Weg.

Was ich sehr wohlthuend empfunden habe für meine eigene Perspektive auf „Gemeinde“ als Ganzes: Einzelne und Gruppen rückten besonders in den Blick, die das klassische sonntägliche Gottesdienst-Leben schon immer nicht so teilen können oder andere Angebote brauchen, um sich in der Gemeinde willkommen und angenommen zu fühlen: die Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime in Leimen, die Kindergartenkinder mit ihren Familien, die Schulkinder im Religionsunterricht, die Geburtstagskinder ab 80 Jahren.

Krise als Chance

Wir alle haben unsere Erfahrungen gemacht in dieser Zeit. Wir haben uns – jede und jeder für sich und als Gemeinde - auf neue Wege gewagt. Nicht ganz freiwillig, müssen wir uns eingestehen. Vieles, was eher unfreiwillig begann, hat sich jetzt als gute Sache herausgestellt. Das war und ist schon immer die Chance, die in einer „Krise“ liegt. Es ist eine Zeit zu entscheiden, welche Wege ich gehen möchte. Und so bin ich gespannt, welche Wege wir in Zukunft gemeinsam als Gemeinde gehen werden. Sie werden nicht immer geradlinig sein und auch in manche Sackgasse führen. Sie werden manchmal steinig sein und mit Hindernissen bestückt. Aber es wird ein Weg sein, den Gott mit uns geht, wenn wir ihn lassen. Vertrauen wir darauf, dass Gott unsere Wege begleitet.

Pfarrerin Natalie Wiesner



■ Und plötzlich steht die Welt Kopf! Das Coronavirus schüttelte unseren kirchlichen Alltag einmal so richtig durch – so auch unser Gemeindeleben:

Wir mussten das Gemeindehaus für jegliche Gruppenaktivitäten schließen. Unsere Gottesdienste mussten wir aussetzen. So viele Festlichkeiten, darunter die Konfirmationen, unser Mitarbeiterdank, das Gemeindefest, die Q21-Vorträge mussten wir absagen oder verschieben. Beerdigungen durften nur noch nach landesweiten Verordnungen in kleinen Gruppen vorgenommen werden. Das war für uns als Pfarrerinnen sehr schmerzhaft!

Auf die für uns bisher bewährten Wege, die uns sonst im Alltag Ruhezeiten und Halt gaben, konnten wir nicht mehr vertrauen! Ungewissheit und Flexibilität sind seit dem Shutdown ständiger Begleiter unserer pfarramtlichen und pastoralen Arbeit.

Aufgeben? – Fehlanzeige!

Doch den Bordstein hochzuklappen oder



VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN

... oder so erfinderisch macht Corona

Der Segen-to-go hing am Eingang der Mauritiuskirche und wartet darauf, mitgenommen zu werden.

gar den Kopf in den Sand zu stecken, das war und ist nicht unsere Art! Viel mehr kann ich sagen: Corona macht erfinderisch! Wir waren – und sind immer noch – dabei neue Wege auszuprobieren, durch die wir mit Ihnen und Euch als Gemeinde weiterhin in Kontakt bleiben können und Sie weiterhin begleiten.

Unsere neuen Wege

Corona hat uns auf neue Wege geschickt: Nicht nur uns Pfarrerrinnen, sondern alle Mitarbeitenden der Kirchengemeinde, die mit uns gemeinsam ideenreich und tatkräftig die Herausforderungen angenommen haben. Dafür gebührt allen hauptamtlich und ehrenamtlich Engagierten große Anerkennung.

Da die gewohnten Gottesdienste nicht mehr stattfinden konnten, boten wir von März bis Ende Mai Abendgebete via Zoom an (zunächst täglich um 18.00 Uhr, später freitags um 19.30 Uhr). Zusätzlich bereiteten wir wöchentliche Hausandachten vor, die Sie auch weiterhin auf unserer Homepage herunterladen und zu Hause feiern können. An Ostern und Pfingsten nahmen Pfarrerin Wiesner und ich Gottesdienste auf, die im Youtube-Channel der Gemeinde einzusehen sind.

Offene Kirche und Segen „zum Mitnehmen“

In der Rathausrundschaue werden wöchentliche Impulse von uns beiden Pfarrerrinnen und den Kollegen aus St. Ilgen im Wechsel veröffentlicht. An der Eingangstür der Mauritiuskirche warten „Segen to go“ für Sie, Segenssprüche in Briefumschlägen, die Ihnen Mut und Kraft spenden.



María bastelt Segen

Wir haben die Kirche für das persönliche Gebet geöffnet: Neben dem sonntäglichen Gottesdienst stehen die Kirchentüren donnerstags und samstags von 10 bis 12 Uhr für Sie offen.

Kreative Konfis

Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden gestalteten „Seelenbretter“ mit ihren selbstgewählten Konfirmationssprüchen. Die Bretter können Sie noch bis zum 31. Juli im Innenstadtkern und dem Friedhof bestaunen. Sie laden in der Eile des Alltags zum Innehalten ein. Für die Konfis gab es einen Monat lang kleine Aufgaben, sogenannte „Konfi-Challenges“, die sie täglich lösen konnten und die ihren Alltag bereicherten.

Familien und Kinder konnten an einer Kirchenrallye in unserer Mauritiuskirche teilnehmen und dabei Eintrittskarten für den Heidelberger Zoo gewinnen! Das Familienzentrum Q21 bietet Hilfe für kleinere Aufgaben und Einkäufe an. Das Kindergarten-Team hat in der ersten Zeit viel Liegegebliebenes aufgearbeitet und war ständig in Verbindung mit den Eltern. Der Kindergarten wurde dann mit neuem Hygiene-Konzept wieder geöffnet.

Statt den üblichen Geburtstagsbesuchen rufen wir Sie nun an, um Ihnen zu gratulieren. Natürlich sind wir telefonisch für Sie weiterhin erreichbar, nun nach Vereinbarung!

Wie wird es in Zukunft weitergehen?

Ungewissheit und Flexibilität werden uns als Gemeinde noch eine ganze Weile weiter begleiten und auf Trab halten. Geduld müssen wir auch in Zukunft mitbringen. Wir dürfen aber auch gespannt sein, welche kreativen Ideen das Coronavirus noch freisetzen wird und welche neuen Wege wir gemeinsam beschreiten werden.

Konfirmanden malten Seelenbretter, die im Innenstadtkern und auf dem Friedhof noch bis zum 31. Juli besichtigt werden können. Die Seelenbretter können nach dem Erntedankgottesdienst am 4.10 erworben werden. Der Erlös geht an den Evangelischen Gemeindeverein und an die Jugendarbeit unserer Gemeinde.



Vanessa Gorin mit ihrem „Seelenbrett“

Wir vertrauen darauf, dass ER uns dabei begleiten wird!

Ihre und Eure Pfarrerin

Lena-Marie Hupas



Unser Kameramann und Cutter Michael Jung mit Erzieher Sebastian Lindacker und Kindergartenkind Emma Schubert beim Dreh unseres Pfingstgottesdienstes.

CORONA-ERFAHRUNGEN



Plötzlich dreht die Welt sich anders

Die Einschränkungen kamen doch recht plötzlich und waren ein gewisser Schock. Auch durch die Covid-Diagnose in der Familie: meine Schwester bei München hatte heftige Erkältungssymptome, für die sich Covid-19 als Ursache herausstellte. Sie wurde wahrscheinlich durch eine Arbeitskollegin angesteckt. Drei Wochen lag sie darnieder, musste aber nicht ins Krankenhaus. Die ganze Familie blieb zu Hause in voller Quarantäne. Die Schwiegermutter in der Einliegerwohnung wurde auch positiv getestet, sie ist Mitte 70, aber blieb glücklicherweise symptomfrei. Wir waren und sind dankbar – das hätte auch anders ausgehen können.

Wir selbst blieben gesund, die Arbeit geht weiter, doch dreht sich die Arbeitswelt für uns beide jetzt ganz um den Bildschirm und Telekonferenzen zu Hause - nur ein Stockwerk auseinander. Einen neuen Kollegen darf ich einarbeiten, ohne in jemals persönlich getroffen zu haben.

Gemeindeleben neu denken

Das Gemeindeleben in der Kirche ist völlig verändert. Für uns wie für viele heißt das: Gottesdienste per Fernübertragung, Maske tragen im Pfarramt, kein Posaunenchor, kein Lauffest, kein Gemeindefest. Verändert bedeutet anders, aber nicht immer „schlechter“.

Die Seelenbretter der Konfirmanden in ganz Leimen sind da ein Zeichen, ebenso die zusätzlichen Angebote von Hilfe und Seelsorge, sowie die wenn auch sehr eingeschränkten Blechblaseinsätze an Ostern und vor Altenheimen. Insbesondere bewundere ich, wie sich unsere Pfarrerinnen die Zeit nehmen für persönliche Gespräche gerade auch mit denen, die einen lieben Menschen verloren haben und nicht wie sonst im Kreise der Freunde und Verwandten Abschied nehmen konnten.

Inzwischen gibt es erste Lockerungen und wir drehen uns wieder etwas schneller. Nach 6 Monaten gab es an Pfingsten bei uns eine Familienwoche mit allen unseren Kindern und Enkeln - was für eine große Freude! Ich nehme es ganz bewusst und dankbar wahr. Die Einschränkungen hinterlassen Spuren. Auch wenn die Bremsen jetzt nach und nach gelöst werden - es muss nicht alles wieder in "den alten Trott". Ein guter Zeitpunkt nachzudenken, was ich für mich und meine Familie aus dieser Zeit behalten möchte.

Andreas Rösel



Es hat uns erwischt, unvorbereitet!

Bemerkenswerte Tage und Wochen liegen hinter uns und wir wissen nicht, was uns in der nächsten Zeit erwartet. Die meisten Menschen wollen einfach ihr „altes Leben“ zurück, andere wiederum haben an der „Entschleunigung“ Gefallen gefunden.

Es hat uns einfach erwischt, unvorbereitet! Ja, es gab Pandemiepläne, aber doch nicht für eine von diesem Ausmaß. Die Verantwortlichen handelten verhältnismäßig schnell und mit Bedacht und wie es scheint, kommen wir mit der Situation im weltweiten Vergleich nicht mal schlecht davon. Dies hält aber einen Teil der Menschen nicht davon ab vor allem Kritik zu üben; ja dies ist eben menschlich. Irgend jemand muss ja dafür verantwortlich sein, dass ich jetzt eine Maske tragen soll, das oder jenes nicht tun darf, die Kinder nicht in die Schule dürfen und ich nicht zur Arbeit kann....

Wochenlang habe ich niemanden aus der Familie treffen können. Ein Todesfall im engsten Familienkreis und wir konnten nicht an der Beisetzung in Leipzig teilnehmen...Alle Freizeitaktivitäten und sozialen Kontakte auf Telefon, WhatsApp, Facebook und Skype zusammengeschrumpft – ein Glück, dass es Internet gibt – und das Schwätzchen über den Balkon zur Nachbarin.

Briefwechsel mit dem Enkel

Es lag also an mir, die Zeit mit etwas zu füllen, was ich schon lange machen wollte, wozu mir aber immer die Zeit fehlte. Plötzlich hatte ich auch Zeit für mich. Mein 12-jähriger Enkel schrieb mir liebevolle Briefe, die ich gerne beantwortete. Ich entdeckte, dass ich auch mal eine Zeit einfach nichts tun, bzw. auf meiner Dachterrasse den Wolken zusehen kann. Ich vertraute einfach darauf, dass es Menschen gibt, die bemüht sind für diese große Aufgabe eine Lösung zu finden. Meine Aufgabe ist es, die Vorgaben zu befolgen und Ruhe zu bewahren.

Und da waren noch die Kirchenglocken. Bereits aus der Kindheit bin ich es gewohnt beim Läuten der Kirchenglocken inne zu halten. Früher eher mit einem kurzen Gedanken: „Herr bleibe bei mir!“ Jetzt hatte ich ja Zeit, mehrfach am Tag inne zu halten, Zwiesprache zu halten, zu beten.

Ein großartiges Angebot kam aus unserer Kirchengemeinde: Frau Wiesner und Frau Hupas – unterstützt durch die Kirchenältesten und Mitarbeiter – haben keine Mühen gescheut, um auf verschiedenen Wegen Angebote in Form von Gottesdienstübertragungen, Andachten oder kleinen Aufmerksamkeiten an der Kirchentüre zu machen und damit zu zeigen: „Die Seelsorgerinnen und viele andere sind für sie da, keiner ist alleine!“

Ob und wie das „mit dem alten Leben“ klappen wird, wissen wir zur Zeit noch nicht. Ein Leben nach Covid 19 wird es geben, wenn es einen Impfstoff und die entsprechenden Akutmedikamente gibt. Bis dahin wollen wir als Christen auf Gott vertrauen, füreinander einstehen und füreinander beten: „Der Herr ist mein Hirte...“

Ihre Lucia Gnant



Dr. Ulla-Schirmer-Haus

„In den zurückliegenden schweren Wochen haben sich viele Menschen für das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner sowie auch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessiert. Ihr Zuspruch, Ihre Unterstützung und die vielen Zeichen der Verbundenheit in dieser schweren Zeit haben uns allen sehr viel bedeutet. Dafür ein herzliches Dankeschön! Wir freuen uns auf die Zeit, wenn wir wieder, trotz der Corona-bedingten Einschränkungen, ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft für alle Gemeindemitglieder sein können.“

Petra Becker, Hausdirektorin



Corona ... und kein Ende?

Die nächste Ansteckungswelle kommt womöglich noch bevor ein Therapeutikum und ein Impfstoff entwickelt und freigegeben wurden? Wo genau kommt das Virus her und wen trifft es besonders oder gar nicht?

Das sind die Fragen, die einen noch nach nahezu 9 Wochen beschäftigen...

Vom Alter her gehöre auch ich zur sog. Risikogruppe, bin daher vorsichtig, halte Abstand und trage den leidigen Mundschutz, allerdings nur in Geschäften.

Es fällt mir schwer, mich nur eingeschränkt mit meinen Lieben treffen zu können, keine Umarmungen, wenig Nähe. Eine Bekannte hat ihre Mutter verloren in dieser Zeit. Sie durfte sie in der Klinik nicht besuchen und hat nur noch am Sterbebett von ihr Abschied nehmen können.

Unser Besuchsdienst hat sich so eingespielt, dass wir schriftlich und telefonisch gratulieren, Besuche sind natürlich nicht möglich. Zu den älteren Leuten aus Erzählcafé und Spielenachmittag haben wir auch Telefonkontakt und können erkennen, dass sich die Menschen sehr freuen, wenn man sich nach ihnen und ihrem Befinden erkundigt.

Ich habe die Sonntagsgottesdienste im ZDF mitverfolgt, und sie haben mir gut gefallen und auch gut getan. Die virtuellen Angebote aus der Gemeinde finde ich grundsätzlich ideenreich und sicherlich für manch einen gut. Es hat jedoch mit mir selbst zu tun, dass ich daran nicht teilnehmen kann.

Ich freue mich darauf, wenn man sich wieder ungestört begegnen kann, Testungen und Titerbestimmungen (Antikörpertests) Vergangenheit sind, und ich wieder ohne Mundschutz und ganz normal zum Gottesdienst kommen werde.

Evelyn Gronbach-Gramm (für den Besuchsdienst)



Meine Konfirmation in Zeiten von Corona

Leider wurde meine Konfirmation, die im April stattfinden sollte, aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Ich habe mich schon auf den Tag gefreut, da es nur noch ein paar Wochen bis dahin waren. Wir hatten sogar schon einen Gottesdienst, der von uns selbst gestaltet wurde, im Konfirmationsunterricht vorbereitet.

Aber natürlich hielten unsere Pfarrerinnen stets Kontakt mit uns Konfirmanden. Am Anfang der Corona-Zeit durften wir ein Seelenbrett mit unserem Konfirmandenspruch mit eigener Gestaltung bemalen. Diese wurden dann in der Stadt aufgestellt, um den Leimern etwas Hoffnung und Vertrauen in dieser Zeit zuzusprechen.

Konfi-Challenge

Um uns in dieser herausfordernden Zeit ein bisschen Ablenkung zu verschaffen, haben wir eine 1-monatige Konfi-Challenge gemacht. In dieser ging es unter anderem um gute Laune, Kochen und Bewegung. Auch ein Gottesdienst für zu Hause wurde für uns zusammengestellt, so dass wir diesen mit unserer Familie feiern konnten. An Pfingsten haben wir Konfirmanden zusammen mit Frau Hupas einen Video-Gottesdienst gestaltet. Hier haben wir verschiedene Teile des Gottesdienstes übernommen und diese dann via Video den Gemeindemitgliedern, die nicht am öffentlichen Gottesdienst teilnehmen konnten, angeboten.

Ich hoffe, dass die für nächstes Jahr geplante Konfirmation stattfinden kann und freue mich schon drauf.

Philipp Hambrecht



Liebe Senioren!

Schon viel zu lange sitzen wir in unseren vier Wänden und harren der Dinge, die da kommen werden. Wir haben die Hoffnung, dass wir uns bald treffen können, doch das wird noch eine Weile dauern. Die Kita benötigt unseren Raum und eine Ausweichmöglichkeit haben wir nicht.

Doch trösten wir uns. Corona hat uns nicht erfasst und mit noch etwas Geduld und Disziplin werden wir bald wieder normale Verhältnisse haben. In der Zwischenzeit können wir einen kleinen Spaziergang machen, uns an der Natur erfreuen, jetzt auch wieder das Gotteshaus besuchen und bei Einhaltung der Vorschriften wieder mit einer Freundin zusammenkommen.

Und mal ehrlich: in dieser Krisenzeit hat sich mancher von uns mal wieder mit Dingen befasst, die er gar nicht mehr für möglich gehalten hat! Wir können lesen, Rätsel raten, telefonieren mit fast vergessenen Freunden, Schränke ausräumen und dabei alte Erinnerungen auskramen, aber auch mal wieder etwas stricken oder häkeln für die Enkel, wenn es auch mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Und wir hoffen, glauben und beten, dass Gott ein Einsehen hat und uns bald zur Normalität zurückführt.

Wir treffen uns wieder, in diesem Sinne, bis bald!

Elfriede Hellinger



VORHANG AUF und Corona

Stark beeinträchtigt hat das Corona-Virus die Arbeit bzw. die Aktivitäten aller in den letzten Wochen. So auch bei den Gruppen und Kreisen unserer Evangelischen Kirchengemeinde. Von jetzt auf nachher musste das Philipp-Melanchthon-Haus geschlossen werden und stand damit zur Durchführung der einzelnen gruppenspezifischen Tätigkeiten nicht mehr zur Verfügung.

Premiere musste abgesagt werden

Die Theatergruppe zum Beispiel musste die für Mitte April vorgesehene Premiere der Kriminalkomödie „Der Damenclub des Marquis Crossing und sein erster Mordversuch“ absagen. Hier war der Vorverkauf bereits angelaufen. Zum Glück verhielt sich die Bevölkerung angesichts der besonderen Situation zurückhaltend und es mussten nicht viele Karten zurückgenommen werden. Viel schlimmer war die Frage „Wann können wir wieder unserem Hobby nachgehen und das Ergebnis unserer Probenarbeit präsentieren?“. Da dies nicht endgültig beantwortet werden kann, verschiebt „VORHANG AUF“ seine Aufführungen auf das nächste Frühjahr.

Die sozialen Kontakte fehlen ungemein

Am schlimmsten ist allerdings das Fehlen des Miteinanders, wie das wöchentliche Treffen und natürlich die Probenarbeit. Da sich bei „VORHANG AUF“ auch Freundschaften gebildet haben, fehlen diese sozialen Kontakte besonders, auf die sich viele allwöchentlich freuen. Sicherlich wird miteinander telefoniert und wir haben alle 14 Tage ein Jitsi-Meeting, wo man sich sehen kann, aber das ist kein Ersatz für das persönliche Treffen. Es fehlt die Nähe, die Umarmung, einfach das direkte Zusammensein. Deshalb hoffen wir, dass spätestens nach den Sommerferien Treffen im Gemeindehaus wieder stattfinden können. Einfach, um wieder beisammen zu sein, aber auch, um das nächste Ziel der Theatergruppe angehen zu können: Die Gestaltung des Theaterbeitrages beim Krimidinner der Evangelischen Kirchengemeinde im November dieses Jahres.

Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Dies ist unser Motto für die nächste Wochen und Monate. Ich kann hier nur für die Theatergruppe schreiben, kann mir aber sehr gut vorstellen, dass es den anderen Gruppen und Kreisen in diesen schwierigen Zeiten ähnlich geht. Deshalb wünsche ich uns allen, dass eine baldige Besserung eintritt und wir wieder ein normales Gemeindeleben haben werden. Getreu dem Hoffnung machenden Satz unserer Pfarrerin Lena Hupas „**Das wird schön werden, wenn ...**“. In diesem Sinne wünsche ich uns allen heute schon eine schöne und angenehme Nach-Corona-Zeit.

Hans-Jürgen Metzner



Fastenzeit, Ostern und Corona

Frisch aus dem Urlaub zurück, rutschten wir ganz langsam in die Corona-Zeit hinein! Jeden Tag gab es andere Verordnungen und Verhaltensregeln. Was früher toll war - einmal in der Woche Heimarbeit - wurde jetzt zum Alltag: eine Riesenumstellung! Die Freiheit, die vorher so selbstverständlich war, gab es in dem Moment nicht mehr...

Aber irgendwie passte das zur Fastenzeit wie die Faust aufs Auge! Erstmals eine dreiwöchige Fastenkur einfach so! Der Terminkalender war plötzlich leer! Dinge wie Keller aufräumen, Streichen, den Garten herrichten, wurden nicht mehr auf die lange Bank geschoben. Die Heimat erkunden war jetzt täglich an der Reihe, und die „isch schee“!

Doch kamen auch Ängste auf: wie verhalte ich mich richtig? Wen darf ich wann wieder sehen? Durch die neue Art der Kontaktpflege wurden zwar alte Türen verschlossen, aber neue Türen geöffnet. Im geistlichen Bereich war ich sehr gut versorgt. Ich hatte ja mehr Zeit mit Gottes Schöpfung: mit meiner Partnerin, meinen Tieren, mit und in der Natur - Zeit mit Gott ohne Ende. Das war gut!!!

Tägliche Andachten wurden von unserer Pfarrerin Natalie Wiesner angeboten, die unterstützten uns in dieser Zeit sehr. Überhaupt waren unsere Pfarrerrinnen Lena-Marie Hupas und Natalie Wiesner sehr aktiv. Ein Megalob an beide!

Und dann: OSTERN

Ohne Gottesdienste, ohne Familien, ohne gemeinsame Osterandacht und Frühstück am Ostermontag in unserer Kirchengemeinde. Und doch, so intensiv habe ich Ostern schon lange nicht mehr erlebt. Am Gründonnerstag starb mein Physiotherapeut Robert, vielen bekannt, das war sehr prägend in der Zeit. Am Ostersonntag war ich frühmorgens 2 Stunden auf dem Friedhof, das fand ich sehr eindrucksvoll, ich hatte eine sehr gute Zeit mit Gott und konnte mich ganz auf die Auferstehung einlassen. Dort betrachtete ich die liebevoll gestalteten Bretter mit biblischen Sprüchen. Toll gemacht, Lena und unsere fleißigen Konfirmanden. Der Tod hat nicht das letzte Wort!! Diese Hoffnung habe ich aus der Osterzeit wieder neu mitgenommen und ich kann sie auch in die Trauerbegleitung mit einfließen lassen. Es geht weiter...

Bei uns in der Kirchengemeinde gab und gibt es viele tolle Angebote! Unser Zusammenhalt ist toll und gut. Ich freue mich aber auf jeden Fall, Sie/Euch endlich wieder persönlich in der Kirche zu treffen und Gottesdienste gemeinsam zu feiern. Bis dahin hilft nur: GEDULD, GEDULD, GEDULD!!!

Es geht auf jeden Fall weiter und wir kennen das Ziel. Ich bin jederzeit zu einem Gespräch bereit!

Christina Ammann



Die Corona-Chroniken

Ja, das C-Wort können wir alle fast nicht mehr hören. Ob Covid oder Corona gemeint ist, seit März 2020 hat dieses Wort unser Leben stark geprägt, ungeachtet dessen, ob wir infiziert sind oder nicht.

Angst und Ärger sind bei jeder/m vorgekommen: Angst vor dem Krankwerden. Ärger wegen alldem, was beeinträchtigt wurde - Freiheit, Arbeit, sozialer Kontakt, Kindergärten und Schulen. Viele beschwerten sich energisch und können mühelos eine lange Liste von Einschränkungen runterratern, was alles nicht geht oder was nicht mehr auszuhalten sei. Normal ist im Moment gar nichts. Das stimmt. Aber ist es wirklich so schlimm, dass nichts Schönes zu finden ist? Glaube ich nicht.

Positive Erfahrungen

Viel Positives haben wir durch Corona erfahren. „Was? Unmöglich!“ sagen Sie? „Im Gegenteil“, sage ich.

In dieser Zeit haben wir kreativ sein müssen, um unser tägliches Leben zu bewältigen. Kinder sind zu Hause statt in der Kita oder Schule. Wie schön ist das, wenn Familien Bücher und Basteln neu entdecken, um diese Stunden sinnvoll und unterhaltsam zu gestalten. Manche Eltern haben klebrige Finger, in den Fenstern leuchten Transparentbilder und der Boden ist mit tausend bunten Papierfetzen übersät. Die Gute-Nacht-Geschichte ist zur Guten-Tag-Geschichte geworden – das Selbstlesen oder Vorlesen mit Eltern oder durch Hörbücher wird häufiger als Zeitvertreib gewählt. Für manche Kinder ist das Neuland – freiwillig lesen, also nicht für die Schule wegen Prüfung.

Mama und Papa sind in vielen Fällen zu Hause statt an der Arbeit. Was machen sie den ganzen Tag? Naja, manche, deren Arbeit sich nicht über Home-Office erledigen lässt, nehmen sich während des Zwangsurlaubs vor, die Liste von Heimreparaturen, Renovierungsarbeiten, Putzen, Flecken, Streichen, Gartenaufgaben abzuarbeiten. Das Nest wird dadurch nur noch schöner für alle. Zeit hat man ja, das alles zu machen. Und obendrauf kommt das Fitnessselement dazu – man sitzt viel weniger, wenn man einiges im und ums Haus zu tun hat.

Home Office als Chance

Die Leute, die im Home-Office arbeiten können, freuen sich jeden Morgen, wenn sie nicht ins Auto steigen müssen, wenn sie keinen Stau durchfahren müssen, wenn sie, statt in langen Schlangen in der Kantine stehen zu müssen, mit dem/der PartnerIn zu Mittag essen können. Es ist sehr angenehm, die Arbeitszeit selber einzuteilen und zwischendurch mal eine kleine Pause einzulegen oder im Lieblingssessel ein Nickerchen zu machen.

Wie ist es bei Rösels? Wie gestalten wir unser Covid-Leben? In erster Linie mit Genuss. Mein Mann, Andreas, und ich gehören zu dieser Gruppe, die zu Hause weiterarbeiten dürfen und können. Anfangs war das für mich ziemlich stressig, da ich als Dozentin ab Mitte März meine Vorlesungen online halten sollte. Dazu musste ich

mich quasi über Nacht in eine Online-Lernplattformexpertin verwandeln. Wer mich kennt, weiß, daß ich nicht zu denjenigen gehöre, die den Computer als Freund und Helfer sehen. Es war für mich angrenzend an einen Albtraum, mich mit drei verschiedenen Plattformen innerhalb von 2 Wochen anzufreunden. Aber sieh da – ich habe es geschafft. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich das alles habe machen müssen: es steht jetzt in meinem Lebenslauf als professionelle Weiterbildung.

Zeit für Heim, Familie und Sport

Als Mutter und Oma habe ich viel Spaß gehabt, schöne Masken für die ganze Familie zu nähen. Verschickt habe ich sie in der Woche vor der Maskenpflicht – whew! Gerade rechtzeitig!

Andreas und ich haben auch die Gelegenheit genutzt, bei uns etwas auszumisten. Was wir alles entdeckt haben! Von unseren Kindern Kunstobjekte aus der Schulzeit, etliches an Küchenszubehör von jedem Umzug während ihres Studiums, samt nicht-mehr-geliebte Kleidung. Meine Küchenschränke genießen ein hohes Maß an Ordnung seitdem dort auch ein bißchen Zeit und Zuwendung investiert wurde. Es hat sich jede Mühe gelohnt.

Seit Beginn der Heim-Isolierung nehmen wir unsere Fitness und Gesundheit ernst, nicht nur weil wir der 60+Gruppe angehören, sondern auch, weil wir arbeitsbedingt den ganzen Tag vor dem Computer sitzen. 5-6- mal die Woche laufen wir meist abends unsere 5-km-Runde durch den Wald – und inzwischen kennen wir auch einige weitere Leimener und ihre Hunde. Wir genießen dabei die frische Luft, den klaren streifenfreien Himmel, die Ruhe oder ein gutes Hörbuch während wir laufen.

Und danach?

Was mir in den letzten Monaten besonders auffällt sind folgende Punkte:

- ▶ Mitmenschen werden öfter wahrgenommen.
- ▶ Freundschaften werden intensiver geschätzt.
- ▶ Geduld wird geschult.
- ▶ Nachbarn helfen Nachbarn.
- ▶ Kontakt wird energischer gepflegt.

Viele überlegen, wie wir bewusster miteinander leben können, da wir alle ein gemeinsames Ziel haben - sicher durch die Krise zu kommen.

Ein großes Dankeschön an all die, die anderen helfen, die die Schutzregeln befolgen, die medizinische Hilfe leisten, die für andere einkaufen, die Alternativen suchen, wenn das Übliche nicht geht. Später werden wir als Zeitzeugen in Geschichtsbüchern ganze Kapitel über die Coronazeit 2020 lesen – wir waren dabei!

Jane Rösel



CORONA-FEELING

Ostern 2020 – gezwungenermaßen ganz anders als gewohnt

Ein ungewöhnliches Osterfest mussten die Gläubigen in diesem Jahr erleben. Denn das gab es noch nie: „Es ist Ostern und keiner kann in die Kirche“. Bedingt durch Corona mussten alle Kirchen geschlossen bleiben und eine Ausnahme oder Sondergenehmigung für diesen höchsten christlichen Feiertag gab es nicht. So mussten unsere beiden Pfarrerrinnen neue Wege einschlagen, um ihre Gemeindemitglieder zu erreichen. Technische Hilfe machte es möglich. Eine Gottesdienst-Aufzeichnung war die Lösung.

Ökumenische Karfreitagsliturgie am ersten Tag des hohen kirchlichen Festes

So wurden an drei Tagen in der Karwoche drei Gottesdienste aufgezeichnet, die zu den gewohnten Gottesdienstzeiten für die Öffentlichkeit abrufbar waren. Der Erste war in Verbundenheit mit unseren katholischen Mitchristen eine ökumenische Karfreitagsliturgie. Diese wurde von Pfarrerin Natalie Wiesner und Pfarrer Arul Lourdu, mit Unterstützung je eines Gemeindemitglieds der beiden Konfessionen, gestaltet und am Karfreitag ins Netz gestellt. Eine erfreuliche Anzahl „Klicks“ bestätigte das Interesse an diesem Gottesdienst.

Osternachtsfeier live per Zoom-Meeting

Ebenso ungewöhnlich war dann auch die Feier der Osternacht. Pfarrerin Natalie Wiesner führte zusammen mit ihrer Familie und Kantor Michael A. Müller diesen festlichen Gottesdienst durch, der „live“ mitgefeiert werden konnte. Eine Übertragung per Zoom-Meeting machte dies möglich. Zwar gestaltete sich das Mitverfolgen bedingt durch die anfangs übliche Dunkelheit etwas schwierig, aber die Gemeinde konnte mit dabei sein bei dieser Feierlichkeit. Als später dann die Kirche erhellt wurde, war auch dieses Problem beseitigt.

Ostergottesdienst mal anders am Sonntag

Den Abschluss der virtuellen Ostergottesdienste konnte die

Gemeinde dann am Sonntag erleben. Aufgezeichnet unter der Woche und abrufbar zu der normalen Gottesdienstzeit am Sonntag, feierten unsere beiden Pfarrerinnen Natalie Wiesner und Lena-Marie Hupas einen schönen, harmonischen und sehr ansprechenden Gottesdienst, der auch weit über 520 mal „angeklickt“ wurde und damit eine sehr gute Resonanz gefunden hat.

Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Lösungen

In diesen ungewöhnlichen Zeiten müssen neue, ungewöhn-

liche Lösungen gefunden werden und das ist unseren beiden Pfarrerinnen vollauf gelungen, davon zeugen nicht nur die Ostergottesdienste, sondern auch die vielen kleineren und auch kreativen Aktivitäten, die sie auf die Beine stellten. Und das hat viel Zeit der Vorbereitung gekostet. So habe ich mir sagen lassen, dass für die Aufzeichnung des Gottesdienstes zum Ostersonntag die Dreharbeiten fast 6 Stunden benötigten, darin ist die Vorbereitung der Texte nicht eingerechnet. Nicht nur dafür vielen, vielen Dank.

Soziale Medien – ein möglicher Weg in die Zukunft ?!

Bedingt durch Corona war man gezwungen, neue Wege zu gehen, aber dadurch wurden Möglichkeiten gefunden, auch in Zukunft auf andere Weise die Gemeinde zu erreichen. Dies sollte man beibehalten und weiterentwickeln. Übrigens: Den Ostersonntags- und den Pfingstgottesdienst können Sie immer noch über den Youtube-Kanal der evangelischen Kirchengemeinde anschauen, den Link dorthin finden Sie auf unserer Homepage.

Hans-Jürgen Metzner

YouTube - Impressionen unseres Ostergottesdienstes



KIRCHENMUSIK IN PANDEMIE-ZEITEN



■ Wie unsere gesamte Gemeindegemeinschaft leidet auch die Kirchenmusik in unserer evangelischen Kirchengemeinde in Leimen unter den Folgen der Corona-Pandemie bzw. den Maßnahmen zur Verhinderung einer schnellen Ausbreitung dieser Krankheit. Wie wir alle haben auch unsere Musikgruppen ihre Verantwortung gegenüber den Mitmenschen wahrgenommen und verzich-

ten nun schon seit Monaten auf die Proben unter der Woche und das gemeinsame Singen und Musizieren an den Sonntagen. Wie die Forschungen ergeben haben, scheint es besonders leicht zu Infektionen durch sog. Aerosole zu kommen, wenn viele Menschen in geschlossenen Räumen gemeinsam singen, nur eine unwissentlich infizierte Person kann da schon großen Scha-

den anrichten ohne es zu wollen.

Gottesdienste ohne Gemeindegottesang

Darum verzichten wir auch schweren Herzens auf den Gemeindegottesang bei den wieder erlaubten Gottesdiensten, obwohl der Gemeindegottesang schon seit Luthers und Melanchthons Zeiten eigentlich ein nicht wegzudenkendes liturgi-

ches Element ist. Singgemäß gilt das auch für die Blasinstrumente, auch wenn da durch geeignete Vorsichtsmaßnahmen evt. einige Sicherheit erreicht werden kann. Wir werden sehen, was uns in naher Zukunft auf diesem Gebiet an Möglichkeiten wieder erlaubt sein wird.

Orgelmusik online genießen

Was bleibt da noch? Die Online-Andachten konnte ich mit schöner Klaviermusik, gespielt auf dem wunderbaren Flügel in unserem Gemeindehaus mitgestalten. Den Video-Gottesdiensten zu Ostern und Pfingsten hat schöne Orgelmusik, gespielt auf unserer frisch renovierten Orgel, die nötige „Würze“ mitgegeben. Falls Sie sie noch nicht gesehen haben, finden Sie diese auf youtube unter „Kirche-Leimen“ oder direkt über unsere Kirchenwebsite.

Außerdem steht die Orgel ganz im Mittelpunkt von drei Konzertvideos, die Sie an gleicher Stelle finden. Hier haben Sie die Möglichkeit, die Orgel auch optisch näher kennen zu lernen. Überhaupt wird Kirchenmusik in nächster Zeit hauptsächlich Orgelmusik sein, auch die wieder erlaubten Gottesdienste werden zentral von besonders liebevoll ausgesuch-

ter Orgelmusik geprägt sein, zu Pfingsten erklang schon eine Mendelssohn-Sonate, Musik von Bach, Messiaen und vielen anderen Komponisten ist geplant.

Orgelkonzerte bald wieder möglich

Auch mit den Orgelkonzerten im Rahmen von Musik in der Mauritiuskirche können wir im Juli wieder starten. So bietet bei allem Verzicht diese Zeit auch die Möglichkeit, die

schönen Klänge unserer Orgel und die großartige Musik, die von vielen Menschen durch die Jahrhunderte hindurch dafür geschrieben wurde, einmal ganz neu und bewusst wahrzunehmen und sich darüber klar zu werden, welches Juwel unsere Kirche da beherbergt!

Ihr

Michael A. Müller, Kantor EH



DAS GUTE HÖREN IN DER MAURITIUSKIRCHE



„Was hat die Pfarrerin gesagt?“

Dies oder Ähnliches haben bestimmt schon viele im Gottesdienst gehört. Man schätzt, dass fast 15% der Bevölkerung unter Schwerhörigkeit leidet, weshalb nicht nur Ältere ein Hörgerät tragen, um sich im Alltag besser zurecht zu finden. Der Anteil bei unseren Gottesdienstbesuchern liegt bestimmt noch deutlich darüber und - trotz Hörgerät - klagen viele: „selbst mit Mikrofon verstehe ich die Predigt nicht wirklich gut!“ Das muss nicht sein. In unserer Kirche können Hörgeräteträger am Gottesdienst „wie in der ersten Reihe“ teilnehmen, sich aber ihren Sitzplatz in der Kirche frei wählen.

Worin liegt das Geheimnis?

Bei der Kirchen-Innenrenovierung 2001/2002 wurde eine Induktionsschleife in den Boden verlegt. Wer sein Hörgerät auf „T“ wie Telefon umschaltet, hört über unseren Zusatzverstärker auf seinem Hörgerät ohne störende Umweltgeräusche klar die Sprache bzw. Musik der Lautsprecher. Das gibt es schon in vielen Kirchen, achten Sie auf das abgebildete Logo. Es wurde bewusst eine sog. „barrierefreie“ Form gewählt, wobei jeder Hörgeräteträger ohne Anmeldung oder Identifizierung am Sender – wie z.B. bei Bluetooth – die Verstärkung in Anspruch nehmen kann. Diese „einfache“ Technik beherrschen auch die meisten zuzahlungsfreien Hörgeräte.

Ein paar Dinge sollte man dabei allerdings wissen und ggf. beachten: ich habe mich bei einem Leimener Hörgeräteakustiker meines Vertrauens informiert. Die sog. „T-Spule“ reagiert leider auf jedes Induktionsfeld und erzeugt ggf. lästige Störgeräusche. Kommt man mit so eingeschaltetem Hörgerät in die Nähe einer Straßenlaterne, Leuchtstoffröhre oder Energiesparlampe, fängt

es an zu „brummen“. Da ältere Menschen beim Einschalten des Hörgeräts durch ein 2. Klicken vielfach unbewusst in das T-Programm wechseln, wird es oftmals bei der Hörgeräteanpassung deaktiviert.

Wie sieht es in der Mauritiuskirche aus?

Den klarsten Ton gibt es im mittleren Kirchenschiff. Unter der Empore gibt es durch die tiefer hängenden Lampen vereinzelt Störungen und seitlich neben bzw. hinter dem Altar ist keine Induktionsschleife im Boden verlegt.

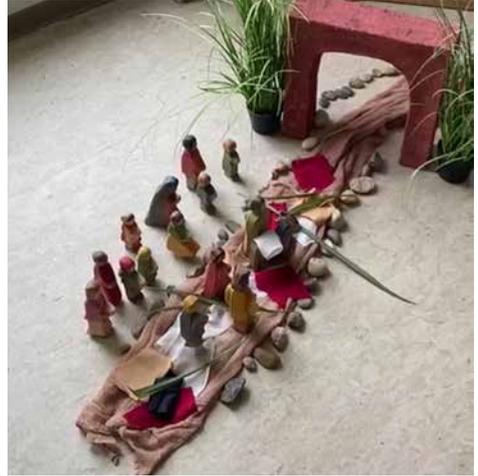
Probieren Sie es selbst aus, es macht Freude, alles ohne Anstrengung zu verstehen, ohne direkt vor dem Lautsprecher sitzen zu müssen. Sprechen Sie mit ihrem Hörgeräteakustiker, um ggf. die T-Spule freizuschalten. Bei allen Gottesdiensten wird unser Zusatzverstärker eingeschaltet, somit ist auch der komfortable Sprachempfang mit Hörgeräten möglich. Für Fragen zu diesem Thema stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Wolfgang Gnant

DIE OSTERGESCHICHTE IN VIDEOS

■ Coronazeit, der Kindergarten hat geschlossen, alle Kinder sind zu Hause. Bald ist Ostern. Sollte es dieses Jahr wirklich ein Osterfest geben, an dem die Kinder erstmals nicht die Ostergeschichte hören?

Das wollten wir, Jessica de Koning und Stefanie Hammers-Herrmann, so nicht stehen lassen. Und so entstand die Idee, Videos zu drehen, um die Kinder auf diesem Weg zu erreichen. Aus allen Gruppen wurden Figuren, Tücher und Naturmaterial gesammelt und die Geschichte vom Einzug in Jerusalem aufgebaut. Zwei Handpuppen, Lydia und Lukas, erzählten gemeinsam die Geschichte.



Das Video kam bei Kindern und Eltern sehr gut an und so drehten wir noch weitere Videos zur Ostergeschichte. Nachdem wir viel Zuspruch zu den Videos bekommen hatten, entschlossen wir uns, auch noch die Geschichte der Arche Noah zu spielen. Zwei Stunden Aufbau für 5 Minuten Film! Aber auch dieser Aufwand hat sich gelohnt, denn die Kinder haben sich über diese Geschichte sehr gefreut.

Stefanie Hammers-Herrmann



NOTGRUPPENBETREUUNG IM KINDERGARTEN



„Piiaiiiiiep“!

Das ist das erste Geräusch, das die Kinder nach der Verabschiedung der Eltern und der Begrüßung durch die pädagogischen Fachkräfte hören. Fieber messen, Hände waschen, Abstand halten und penible Dokumentation sind angesagt. Wer bereits am Kindergarten vorbeigelaufen ist, hat sicherlich schon unsere gelbe Stellwand mit unserer neu entwickelten Corona-Pädagogik, das rot-weiße Absperrband und die Hinweisschilder gesehen.

„STOP“ steht groß vor unserer Eingangstür!

Zusätzlich wurden Wartelinien mit dem nötigen Abstand auf den Boden geklebt. Wie im Supermarkt. Als Sicherheitsvorkehrung und aus Hygienegründen – alles nach Vorschriften des Kultusministeriums - darf nur das pädagogische Fachpersonal die Einrichtung betreten. Die Eltern geben ihre Kinder zu exakt abgesprochenen Zeiten vor der Eingangstür ab, wo sie dann von der jeweiligen pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen werden. Im Vorhinein werden die Bring- und Abholzeiten haargenau ausgemacht, damit

auch in dieser Zeitspanne der nötige Abstand gewährleistet ist. Momentan ist jede Gruppe mit mindestens einer pädagogischen Fachkraft besetzt, die aktuell zwischen einem und sechs Kindern betreut. Seit dem 11. Mai wird die Anzahl der Betreuungskinder systematisch hochgefahren.

Straßenverkehrsordnung im Kindergarten?

Gemeinsam mit den Kindern haben wir innerhalb der Einrichtung und für den Gartenbereich eine spezielle Corona-Pädagogik entwickelt und sogleich umgesetzt. Dies reicht von Bildern über Absperrun-

gen im ganzen Haus und Garten, über (Straßen-) Schilder bis hin zu Richtungsweisern. Natürlich werden offene Fragen sofort beantwortet. Die aktuelle Situation ist sowohl für die Familien, als auch für uns pädagogische Fachkräfte neu und bedarf der Achtsamkeit aller Beteiligten. Unsere pädagogische Arbeit findet weiterhin in allen Bereichen statt und ist nicht eingeschränkt. Tatsächlich ist es uns sogar möglich, die Zeit intensiver mit den einzelnen Kindern zu nutzen, da uns hier der niedrige Betreuungsschlüssel zu Gute kommt. Es werden täglich Impulse gesetzt und Angebote durchgeführt. Allerdings gilt es auch hier, den nötigen Abstand einzuhalten und bei engem Kontakt Schutzmasken zu tragen. Sowohl den Kindern als auch uns fällt die Umstellung schwer und es gibt viele neue Regeln, die erst einmal verinnerlicht werden müssen. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran und wir versuchen, das Beste aus der Situation zu machen.

Mittagessen im Gemein-dehaus!

Wir werden auch weiterhin von unserem Küchenteam kulinarisch versorgt, allerdings nicht in unserer „Kostbar“, sondern im Gemeindesaal. Je nach Anzahl der Essenskinder

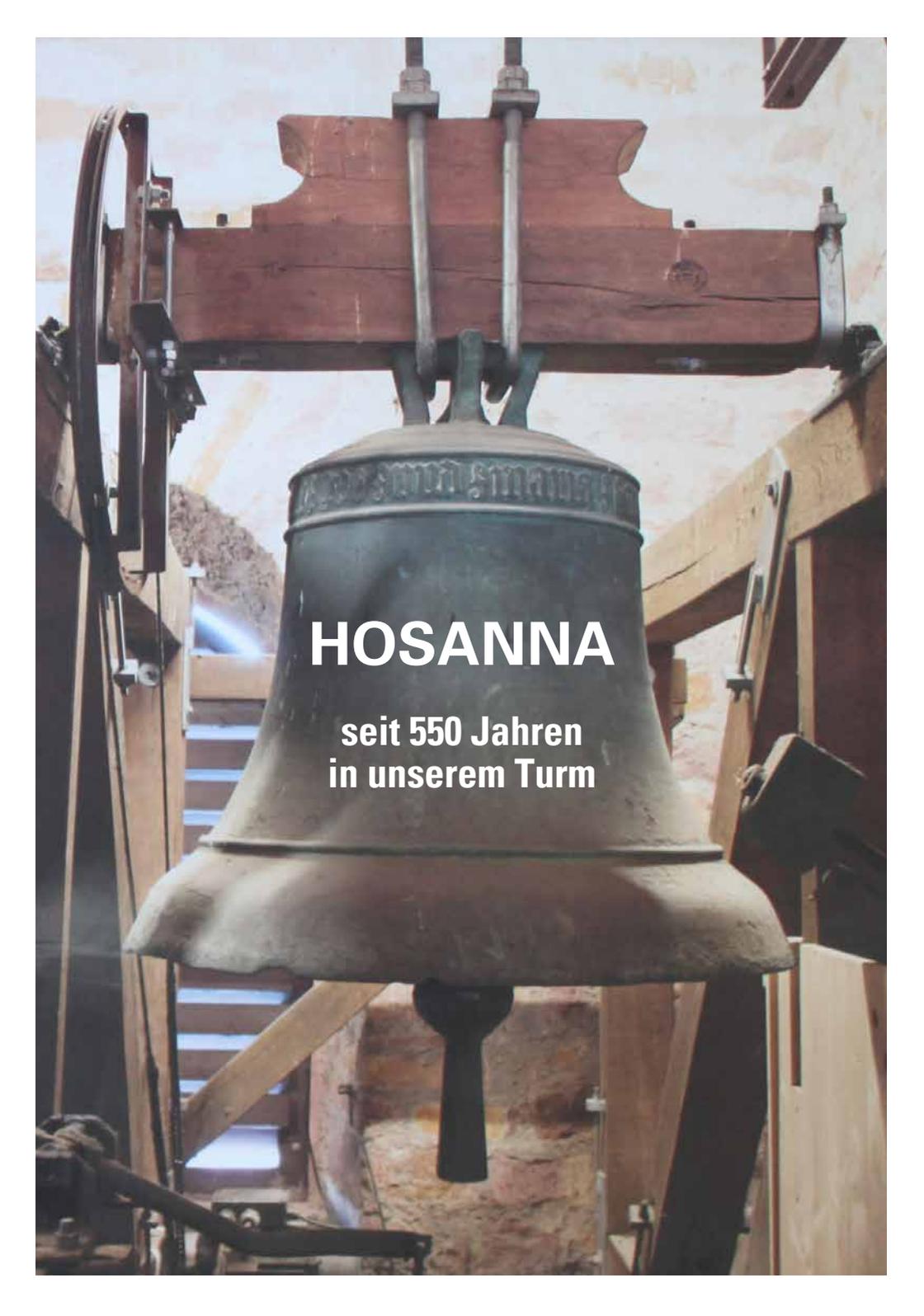
wird in mehreren Gruppen gegessen, um auch hier auf den Abstand zu achten. Bei schönem Wetter genießen wir das Mittagessen wieder im Garten, worauf wir uns sehr freuen. Zurzeit gibt es täglich Nach-tisch, hauptsächlich in Form von Obst, was nicht nur bei den Kindern gut ankommt. Wir versuchen mit kleinen Aufmerksamkeiten unsere Solidarität zu bekunden, nach dem Motto „Zusammenhalt, Mutma-

chen, Lichtblick, Gemeinsamkeit und Ding Kiga. Besuchen sie regelmäßig unsere Homepage und unsere Facebookseite, um immer auf dem neusten Stand zu sein! Wir denken an Sie und Ihre Familien, vermissen Sie und freuen uns, wenn hoffentlich bald etwas Normalität einkehrt.

In diesem Sinne: Bleibt gesund!

Meike Sensestein





HOSANNA

**seit 550 Jahren
in unserem Turm**

■ Liebe Leser dieses Gemeindebriefes!

Gestatten Sie mir, dass ich zu dem Jubiläum unserer großen Glocke einen Abschnitt aus Berno Müllers Buch „Der Kirchturm ist dem Himmel nah“ zitiere:

„An einem Freitag des Jahres 1470, um die neunte Stunde, erleben die Menschen bei der Kirche in Leimen einen historischen Augenblick: Aus den Schmelztiegeln Peters zur Glocken und Georgs von Guntheim ergießt sich das auf gemauerten Öfen erhitzte, kochende Metall in die im Erdboden vorbereitete Glockenform. Die beiden kommen aus Speyer, große Meister ihrer Zeit. Eine Delegation wird dort zu Beginn des Jahres oder noch früher in der Werkstatt des Hans zur Glocken vorgesprochen haben. Dieser hatte 1452 die große Domglocke gegossen und war dadurch in der Stadt ansässig geworden.

Gespannt werden die Leimeiner die Vorbereitungen verfolgt haben, das Ausheben der Grube, Mauern des Kerns aus Backsteinen und dessen Verputzen mit Lehm, wobei mit Hilfe einer Schablone modelliert wird. Danach tragen die Glockengießer heißen Rindertalg auf, um ihn ebenfalls mit der

Schablone solange zu formen, bis er makellos glatt ist. Darauf wird mit Sand und Lehm sowie einer weiteren Schablone die ‚falsche Glocke‘ geformt, die später durch das Glockenmetall ersetzt werden wird. Diese Schablonen herzustellen, die das Profil der Wandung, die Rippe, ergeben, ist das Geheimnis des Meisters und seiner Rechenkünste. Eine weitere Talg- und Wachs-schicht ermöglicht das Abtrennen des Mantels, der darauf aus Lehm und Pferdemit geformt ist. Heiße Feuer trocknen die Formen und schmelzen das Wachs aus. Nach einigen Tagen kann die obere Form mit Hilfe einer Seilwinde abgehoben und die falsche Glocke ausgeschlagen werden. Strofeuer sorgt für Ruß, der als Trennhilfe in den Formen dient, die, wieder sorgfältig zusammengepasst und verkeilt, in der zugeschütteten Grube auf den Guss warten. Nur die Windpfeifen, die verdrängte Luft und Gase entweichen lassen, sind noch zu sehen.

Nach dem Gebet des Pfarrers, vielleicht ist es noch Andreas Dodenhaffen, schießt das Metall in die Form - das Ende von etwa zwei bis drei Monaten Vorbereitung. Einige Tage muss die Glocke abkühlen, ruhen ohne große Erschütterun-

gen zu erfahren, dann wird sie freigelegt, geputzt, poliert. Die Menschen sehen endlich das Ergebnis eines beinahe magischen Vorgangs, mit Krone 109 cm hoch und einem Durchmesser von 114 cm, die Kronenplatte etwas ansteigend, auf den Flanken die Bilder des Hl. Mauritius und des Hl. Petrus. Mauritius ist dargestellt mit Kreuzschild und Fahne, die auf den Sieg Christi über Tod, Teufel und Welt weist; Petrus hält den Schlüssel als Zeichen seiner von Christus verliehenen Löse- und Bindegewalt. Oben auf der Schulter der Glocke und unten auf dem Schlagring laufen einzeln zwei Inschriften in erhaltenen gotischen Minuskeln um.

Zwischen Schnurstegen ist oben zu lesen:

**anno § domini § m° § cccc° §
lxx° § iar § sant § lukas § sant
§ markus § sant matheus § sant
§ johannes § ave § maria § gra-
cia § plena § domi(nus tecum).**

Nach der Jahreszahl 1470 sind also die vier Evangelisten genannt, zu deren Evangelienverkündigung die Glocke die Gläubigen künftig rufen wird sowie, nicht ganz vollständig, der marianische Gruß. Es folgen die beiden Reliefs des Kirchenpatrons und des Petrus.

Die Schlaginschrift unten lautet:

**§ osanna § heis § ich § in § sant
§ murxcius § er § und § in §
sant § petters § er § lud § ich
§ alle § un § gewieter § ver §
drieb § ich § und § die § helgen
§ dag § ver § kun § ich § mes-
tre § iorg § von § gontem § und
§ peter § zu § der § glocken §
gos (mich).**

Hosanna heißt also die meisterliche Arbeit, und sie trägt diesen Namen zu Recht, begrüßt sie doch die vier Evangelisten und Maria; zur Ehre des hl. Mauritius und hl. Petrus läutet sie, und die heiligen Tage verkündet sie. Danach weist sie auf ihre beiden Erschaffer hin, Meister Iorg von Gontem (Georg von Guntheim) und Peter zu der Glocken, wobei das ‚mich‘ noch zu ergänzen wäre, weil wohl der Platz nicht ausgereicht hat. Diese Inschrift löst auch das Rätsel, warum ausgerechnet der Weg zur Kirche als Hölle(ngasse) bezeichnet wird. Ursprünglich heißt die Gasse nämlich ‚bei den Helgen‘, bei den Heiligen oder Heiligengasse. Erst durch Lautverschiebung und Verballhornung mutiert die fromme Strecke zu dem, als was wir sie heute kennen.

Daneben betont die Hosanna ihren wichtigsten Zweck: Wet-

terglocke zu sein, die alle ‚Ungewitter‘ vertreiben soll - in der sehr vom erträglichen Wetter abhängigen agrarischen Zeit eine mehr als bedeutende Aufgabe. Deshalb sind die vier Evangelisten genannt, und der Beginn des Johannes-Evangeliums wird als Wettersegen bereits im 12. Jahrhundert verwendet. Bevor die Glocke auf den Turm gehoben wird, segnet sie der Pfarrer und weihet sie, damit ihr Schall an allen Orten, wohin er dringt, die Macht des bösen Feindes und seine schädlichen Wirkungen brechen soll. Der Glockenstuhl ist wohl aus Eichenholz gebaut, das, jahrzehntelang gewässert und getrocknet, besonders stabil ist.“

Soviel aus dem schönen Buch von Berno Müller, für dessen freundliche Genehmigung zur Verwendung seines Textes ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte.

Ich denke, das ist eine wahn-sinnig lange Zeit, in der diese Glocke uns schon mit ihrem Geläut erfreut. Und daran können wir aber auch ersehen, wie lange diese Kunst des Glockengießens zu überleben vermag. Sicher hat sich vieles geändert in dieser langen Zeit, früher „hingen“ zum Läuten die Glöckner an den Seilen der

Glocke und heute geht alles vollautomatisch. Keine Kraft muss dafür mehr verbraucht werden. Aber der Klang ist heute noch wie damals, volltönend und über weite Strecken hörbar, um auf unseren Gott aufmerksam zu machen. Leider ist es uns in dieser momentan schwierigen Zeit nicht möglich, dieses Jubiläum zu begehen, aber es wird nicht vergessen und zu gegebener Zeit nachgeholt werden.

*Hans-Jürgen Metzner und
Berno Müller*

OFFENE KIRCHE...

... wer geht hin?



■ In den letzten Wochen wurde auf einen Beschluss des Kirchengemeinderates hin unsere Kirche donnerstags und samstags von zehn bis zwölf Uhr geöffnet, um den Menschen in Leimen Gelegenheit zu stiller Einkehr und Gebet zu geben. Die Resonanz war verhalten: es kamen nie mehr als zwei bis fünf Besucher, oft genug sogar leider niemand. Die meisten Besucher waren Menschen, die der Kirchengemeinde nahe stehen, mit den wenigen „Neuen“ ergaben sich aber durchaus interessante Gespräche über Gott und die Welt. Während ich „Dienst“ hatte, nutzte ich die Gelegenheit zur Pflege des Kirchgartens. Die Begeisterung aller, die vorbeikamen, für unseren Garten gibt Auftrieb. Aber am schönsten waren die Momente der Einkehr und der Andacht: alleine in der Kirche sitzen, zuschauen, wie das Licht durch die Fenster fällt, das leichte Flackern der Kerzen im Luftzug von der offenen Türe her: Stille, die gut tut!

Bis in den Juli hinein werden wir die offene Kirche weiter anbieten. Ob und wie es danach damit weitergeht, wird der Kirchengemeinderat in seiner nächsten Sitzung besprechen und beschließen.

Dorothea Glaunsinger

DANKE

■ Nach zwölf Jahren im Evangelischen Pfarramt möchte ich einfach nur Danke sagen. Danke, dass ich so viel Freude an meiner Arbeit hatte und Danke an die Menschen dieser Kirchengemeinde, die mit dazu beigetragen haben, dass mir der Abschied sehr schwerfällt.

Die Ehrenamtlichen und Festangestellten in meinen Dienstjahren

Danke an

- ▶ Frau Carola Müller für ihre Fürsprache und dem damaligen Kirchengemeinderat, der mich im Jahr 2008 zur Pfarramtssekretärin gewählt hat.
- ▶ den Kirchengemeinderat, dem ehemaligen wie dem heutigen, für die Wertschätzung, die mir in all den Jahren entgegengebracht wurde. Es war stets eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
- ▶ meine Vorgängerin im Pfarramt, Frau Marliese Hammers, für die gute Einarbeitung und für ihre Geduld, wenn ich sie mit Fragen gelöchert habe. „Die Arbeit in einem Pfarramt ist sehr umfangreich. Es dauert mindestens ein Jahr, bis man überall durchblickt“, wie ich an dieser Stelle unseren ehemaligen Kirchenältesten, Herrn Filsinger, zitieren darf. Und er hat Recht behalten.
- ▶ meine Kollegin Frau Uschi Kotyrba, mit der ich sechs Jahre im Pfarrbüro zusammenarbeiten durfte.
- ▶ unseren Kirchendiener, Herrn Achim Bechtel, unseren Kirchenmusiker, Herrn Michael Müller und unsere Kindergartenleiterin, Frau Claudia Neininger-Röth mit ihrem Team.



- ▶ unsere stets hilfsbereiten „Männer für alle Fälle“ Herrn Martin Deppner, Herrn Hartwig Wätjen und Herrn Ulrich Möll
- ▶ die zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitenden unserer Gemeinde, mit denen ich im Laufe der Jahre zu tun hatte.

Sie alle werden mir fehlen!

Die Pfarrerinnen und Pfarrer in dieser Zeit

Nun möchte ich aber den Personen Danke sagen, mit denen ich am meisten zusammengearbeitet habe und die mir auch am meisten fehlen werden: unsere Pfarrerinnen und Pfarrer.

Das waren nicht wenige an der Zahl. In den zwölf Jahren meiner Tätigkeit habe ich tatsächlich zehn Pfarrpersonen als Chef oder Chefin erleben dürfen. Und von allen ist mir der Abschied schwergefallen. Wenn es nach mir gegangen wäre, hätte ich jeden oder jede von ihnen am liebsten gerne behalten.

Gerne denke ich an Herrn Pfarrer Löffler und Herrn Pfarrer Prof. Dr. Plathow, die mich damals so herzlich aufgenommen haben. Ich erinnere

mich an mein Vorstellungsgespräch im Kirchengemeinderat, bei dem mir Herr Pfarrer Prof. Dr. Plathow so aufmunternd zugelächelt und mir dadurch Mut gemacht hat.

Leider ist Herr Pfarrer Prof. Dr. Plathow bald darauf in den Ruhestand gegangen und Herr Pfarrer Löffler wurde nach Karlsruhe berufen.

Gerade mal ein Jahr im Pfarramt, erlebte ich schon meine erste Vakanz. In dieser Zeit war Frau Pfarrerin Maschel-Feller für die Seelsorge zuständig und ich habe sie in den wenigen Monaten sehr schätzen gelernt.

Dann kam die Ära Pfarrer Groß/Pfarrerin Rosemeier: eine wunderbare, spannende Zeit. Mit dem Einzug von Pfarrer Groß und seiner Familie ins Pfarrhaus ist sprichwörtlich „Leben in die Bude“ gekommen. Und so war es auch bei der Arbeit mit Herrn Pfarrer Groß. Er war immer in „Action“ und langweilig wurde es bei ihm garantiert nicht. Manchmal kam es mir vor, als sei unser Pfarramt der Nabel der Welt. Mitten in der Flüchtlingskrise kamen täglich neue Herausforderungen auf uns zu. Wer denkt, dass es in einem Pfarramt ruhig zugeht, hätte an solch einem turbulenten Tag einmal zu uns kommen müssen. Dadurch, dass Herr Pfarrer Groß im Pfarrhaus gewohnt hat, habe ich mit ihm natürlich auch mehr zu tun gehabt als mit Frau Pfarrerin Rosemeier, die ich jedoch ebenso geschätzt habe. Mit ihrer ruhigen Art und ihrer Warmherzigkeit hat sie die Herzen vieler Gemeindeglieder gewonnen. Ich erinnere mich an einen älteren Herrn, der jedes Jahr dem Geburtstagsbesuch von Frau Rosemeier entgegengefiebert hat. „Isch froi misch schunn, wenn unser scheeni Parrerin widder kummt“ waren seine Worte.

Als nach sechs Jahren Pfarrer Groß Leimen Richtung Schwetzingen verlassen hat und bald

darauf Pfarrerin Rosemeier Leiterin der Telefonseelsorge wurde, war das für mich ein großer Einschnitt. Wer wird jetzt wohl nach Leimen kommen? Und wie es in Leimen so ist, wurde schon vorher so manches gemunkelt. Ich habe Glück gehabt, großes Glück sogar: mit Pfarrer Jeske-Heß habe ich wieder einmal einen super Chef bekommen und die Gemeinde einen wunderbaren Pfarrer. Er hat sich stets um das Wohl seiner Mitarbeiter gekümmert und uns so manche Arbeit abgenommen. Pfarrer Jeske-Heß war sich nicht zu schade, selbst mit anzupacken und hat uns Mitarbeiter in dieser Hinsicht regelrecht verwöhnt. Er wollte, dass es uns gut geht. In der Amtszeit von Herrn Pfarrer Jeske-Heß hatten wir noch einen Pfarrer im Probedienst, Herrn Sam Lee, mit dem ich ebenfalls sehr gut zusammengearbeitet habe. Danach ist Frau Hupas als Pfarrerin im Probedienst zu uns gekommen und hat mit ihrer herzerfrischenden Art neuen Schwung in die Gemeinde gebracht.

Leider hat Herr Pfarrer Jeske-Heß nach gut zwei Jahren Leimen verlassen, was ich sehr schade fand. Schon wieder ein guter Pfarrer, der nach geraumer Zeit Leimen verlässt. Das darf doch wohl nicht wahr sein! Was immer auch die Gründe für den Weggang der Pfarrer waren – an den Pfarrern selber hat es garantiert nicht gelegen, ebenso wenig am Kirchengemeinderat. Und ich kann das beurteilen, habe ich doch tagtäglich mit ihnen zusammengearbeitet.

2019 gab es also wieder eine Vakanz. Mit Herrn Pfarrer Hirsch als Vakanzvertreter ist ein weiterer toller und charismatischer Pfarrer in unsere Gemeinde gekommen, der mir über die Enttäuschung wegen des Weggangs von Herrn Pfarrer Jeske-Heß hinweggeholfen hat. An dieser Stelle nicht zu vergessen sind auch die vielen Pfarrer im Ruhestand, allen voran die Pfarrerehepaare Gaßner und Reinhard, die immer gerne zu Vertretungsdiensten bereit waren und sind.

Im Heute angekommen

Im September 2019 haben wir dann eine neue Pfarrerin bekommen und Frau Pfarrerin Wiesner ist mit ihrer Familie ins Pfarrhaus eingezogen. Ich gebe zu, dass ich von dem ständigen Pfarrwechsel langsam genug hatte. Aber auch mit Frau Pfarrerin Wiesner hat sich die Zusammenarbeit als sehr gut erwiesen. Ich freue mich ebenso, dass sich Frau Pfarrerin Hupas entschieden hat, in Leimen zu bleiben. Die beiden sind bestimmt ein gutes Team! In diesem Sinne wünsche ich den beiden Pfarrerrinnen eine glückliche Hand und was man in Leimen auf je-

den Fall braucht: gute Nerven, ein dickes Fell und Durchhaltevermögen!

Ich danke den beiden Pfarrerrinnen und dem Kirchengemeinderat, dass ich noch einmal wöchentlich ins Pfarrbüro kommen darf. Meiner Nachfolgerin, Frau Martina Seeger wünsche ich ebenso viel Freude an der Arbeit im Pfarramt, wie ich sie in diesen zwölf Jahren erleben durfte.

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Inge Kolb, Pfarramtssekretärin im (Un-)Ruhestand



Liebe Kirchengemeinde,

ich bin sehr glücklich darüber, dass ich seit dem ersten Juni hier im Pfarramt arbeite. Mein Name ist Martina Seeger, ich bin 49 Jahre alt und lebe mit meinem Mann und unseren 3 Kindern hier in Leimen.

Meine Aufgaben im Pfarramt sind sehr vielfältig, interessant und abwechslungsreich. Da ich vorher noch nie in einem Büro gearbeitet habe, ist vieles für mich noch ungewohnt. Deswegen bin ich sehr dankbar, dass Frau Kolb am Diens-

tagnachmittag ins Pfarramt kommt und wir viele Dinge noch klären können. Auch Frau Wiesner, Frau Hupas und Herr Bechtel haben immer ein offenes Ohr für mich, und dafür bin ich sehr dankbar.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in der Gemeinde und für die Gemeinde!

Martina Seeger



Liebe Gemeinde,

vom Bleiben ist in den letzten Wochen viel die Rede: Vom zuhause bleiben, vom gesund und behütet bleiben, zuversichtlich bleiben. Aber auch vom bleiben lassen – soziale Kontakte bleiben lassen, Besuche bei Großeltern bleiben lassen, Großveranstaltungen bleiben lassen. Neben dem in unserer Alltagssprache wieder neu eingezogen Gruß: „Bleiben Sie gesund und behütet!“ fand das Bleiben auch Einzug in die sozialen Medien – so zum Beispiel der Tweet #Bleibtzuhause.

Nicht jedes Bleiben (lassen) fällt uns leicht. Manches löst geradezu Widerspruch in uns aus. Manches ist emotional schmerzhaft und manches Bleiben liegt nur bedingt in unserer Hand. Und die Konsequenzen, wenn uns das Bleiben nicht gelingt, kann für manche von uns sogar sehr gefährlich sein. Dieses Bleiben, von dem in den letzten Wochen die Rede ist, kann eine ganz schöne Unsicherheit mit sich bringen. Insbesondere nun, da wir wieder mehr Freiheiten haben, uns vermehrt außerhalb unseres Hauses treffen zu können.

Was aber wird denn nun bleiben?

Hoffnung bleibt
Lächeln bleibt
Liebe bleibt
Zuwendung bleibt
Musik bleibt
Phantasie bleibt
Freundlichkeit bleibt
Beten bleibt
Zuhören bleibt
Gott bleibt!

Liebe Gemeinde, auch ich habe mich fürs Bleiben entschieden und werde nach meiner Probezeit weiterhin als Pfarrerin für die Evangelische Gemeinde Leimen tätig sein. Ich freue mich, dass wir uns gemeinsam auf neue Wege begehen werden!

Ich grüße Sie und Euch ganz herzlich,
Ihre Pfarrerin Lena-Marie Hupas



STECKBRIEF:

Martin Deppner

Hallo, Herr Deppner sehr schön, dass ich dieses Interview mit Ihnen führen darf. Meine erste Frage an Sie lautet: Wie geht es Ihnen?

Wie es bei den älteren Leuten so ist, habe ich gesundheitlich etwas Probleme. Gerade heute geht es mir nicht so besonders. Aber ich will nicht klagen, es gibt auch bessere Tage.

Wie lange waren Sie denn Kirchendiener, bzw. Hausmeister in der Evangelischen Kirchengemeinde Leimen?

Insgesamt war ich von 1987 bis 2006, also knapp 20 Jahre, Kirchendiener und Hausmeister in der Evangelischen Kirchengemeinde und war zuständig für die Kirche, das Pfarrhaus, für 2 Kindergärten, den Tiele-Winckler-Kindergarten und den im Stöcker-Haus, später Elisabeth-Ding-Kindergarten. Ebenso war ich auch zuständig für den Pfarrgarten und den Pfarrhof, den Kirchgarten und den Garten im Tiele-Winckler-Kindergarten.

Welche, bzw. wie viele Pfarrerrinnen oder Pfarrer haben Sie denn erlebt?

Meine ersten Pfarrer waren Pfarrer Peper und Pfarrer Walz, die damals zusammen mit dem ersten koreanischen Geistlichen in Leimen, dem Pfarrer Inn, tätig waren. Danach kamen Pfarrer Löffler, Pfarrerin Schüßler, Pfarrerin Marschel-Feller, Pfarrer Plathow, Pfarrerin Rosemeier, Pfarrer Groß, die ich als direkte Vorgesetzte erlebte. Bei Pfarrer Jeske-Hess und Pfarrer Sam Lee übernahm ich eine längere Vertretungszeit für Herrn Bechtel. Bei Pfarrer Hirsch, Pfarrerin

Hupas und Pfarrerin Wiesner übernahm ich sporadisch Vertretungen für Herrn Bechtel. Mit allen Pfarrerrinnen und Pfarrern habe ich mit gut verstanden und mit Ihnen auch keine Probleme gehabt.

Gab es besondere Ereignisse oder Vorkommnisse in dieser Zeit?

Schon kurz nach meinem Dienstbeginn war die Außenrenovierung der Kirche im Jahr 1988. 1997 zog der Kindergarten aus dem Stöcker-Haus in seine heutigen Räumlichkeiten um und erhielt den Namen „Elisabeth-Ding-Kindergarten“. 1998 wurde das neue Philipp-Melanchthon-Haus eingeweiht. Die Innenrenovierung der Mauritiuskirche war in den Jahren 2001/2002. Die Renovierung des Tiele-Winckler-Kindergartens, ich glaube, das war 2003/2004, zog sich ebenfalls über 2 Jahre hin. Dazu kommt noch die Umgestaltung des Glockenstuhls von Metall auf Holz, um den Klang der Glocke zu verbessern. Wann das gewesen war, kann ich mich allerdings nicht mehr erinnern.

Gibt es besondere Anekdoten, die es sich zu erzählen lohnt?

Über einzelne Personen möchte ich nichts sagen. Aber eine Anekdote kann man doch erzählen. Bei der Umgestaltung des Glockenstuhls war das Holz nicht trocken genug. Da die Glocke mit der Zeit immer etwas wackelte, musste ich zwei Jahre lange alle 2 bis 3 Monate Schrauben im Glockenstuhl nachziehen.

Welche Menschen sind Ihnen denn besonders in Erinnerung geblieben?

Die langjährigen 2. Vorsitzenden des Kirchengermeinderates Wilhelm Filsinger und Carola Müller blieben mir in Erinnerung. Und natürlich Pfarrer Walz, der mir 1987 nach meiner Aussiedlung aus Rumänien den beruflichen Einstieg in Leimen ermöglicht hat. Und Pfarrerin Schüssler, die sehr viel für die Gemeinde getan hat und in die meisten der genannten Renovierungen mit einbezogen war. Und, wie schon gesagt, ich hatte mit allen Pfarrerrinnen und Pfarrern ein gutes Verhältnis.

Herr Deppner, haben Sie eigene Wünsche?

Eigene Wünsche gibt es eigentlich nicht. Ich bin zufrieden, obwohl ich nicht ganz gesund bin. Im nächsten Jahr feiere ich meinen 80Geburtstag. Diesen noch schön verbringen zu können, wäre mir eine große Freude.

Herr Deppner, ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen alles Gute.

Das Interview führte Hans-Jürgen Metzner

Dinnerkrimi der Evangelischen Kirchengemeinde Leimen

TEUFELS BRUT



20.11.2020

>> Eine gute Flasche Wein ist
nicht nur zum Trinken fein.<<

KRIMIDINNER „TEUFELSBRUT“

IM RAHMEN DER „KRIMITAGE DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE LEIMEN“

Freitag, 20.11.2020 | 19.00 Uhr

Einlass ab 18.30 Uhr | Dauer: ca. 3½ Stunden

Philipp-Melanchthon-Haus in Leimen

Preis pro Karte 49 €

(4 Gänge-Menü, leckeres Begrüßungsgetränk, Krimi-Dinner-Theaterstück)

Alle weiteren Getränke sind kostenpflichtig

www.ev-kirche-leimen.de/krimidinner.html

■ Seien Sie mit dabei, bei einem ungewöhnlichen Abend. Werden Sie Gast beim Krimidinner im Familienzentrum Q21 bei den „Krimitagern der Evangelischen Kirchengemeinde Leimen“ und nehmen Sie teil an einem nicht alltäglichen Ereignis. Was erwartet Sie?

- ▶ Kulinarische Genuss-Momente bei Speis und Trank
- ▶ Spannungs- und Lach-Momente beim Krimi-Dinner-Theaterstück „Teufelsbrut“
- ▶ Detektivische Ermittlungsmomente bei der Lösung des Falls
- ▶ Freudmomente, wenn Sie den Preis für die richtige Lösung gewonnen haben

Kurz zu „Teufelsbrut“

„Ohne Wein und ohne Weiber hol der Teufel unsere Leiber“ wünschte sich schon der lebensfrohe Johann Wolfgang von Goethe. Wein und Weib wünscht sich auch der verschuldete Weinkritiker Roland Bimesdörfer, zumal der Wein die legendäre „Teufelsbrut“ ist und das Weib die gut betuchte und immer noch attraktive Witwe und Weingutbesitzerin Marie. Um beides in die Hand zu bekommen, schmiedet er einen teuflischen Plan. Aber auch die Stiefkinder von Marie haben den Teufel im Leib und so wird in unserer Geschichte bis zum letzten Tropfen intrigiert - und gemordet. Wir laden Sie dazu ein, bei diesem spannenden und witzigen Verwirrspiel um Wein, Weib und Mord, der Sache auf den Grund zu gehen... Genießen Sie dabei einen kulinarisch spannenden Abend.

Diese Mitwirkenden erwarten Sie mit großer Vorfreude:

- ▶ Das Familienzentrum Q21
- ▶ Der Kochtreff der Evangelischen Kirchengemeinde Leimen mit Sabine Wulle, Hauswirtschaftsmeisterin beim Elisabeth-Ding-Kindergarten

- ▶ Die Theatergruppe „VORHANG AUF“, Theater im Melanchthon-Haus, Leimen
- ▶ Janine Matje, die Moderatorin dieses Abends
- ▶ Das Organisationsteam mit seinen vielen Helfern und Helferinnen
- ▶ Und natürlich Sie, liebe Gäste, denn Sie sind der wichtigste Bestandteil dieses Abends

Da Plätze nur begrenzt zur Verfügung stehen, bitten wir Sie, sich auf unserer Krimidinner-Webseite anzumelden und den Betrag von 49€ mit dem Vermerk „Krimidinner 20.11.2020“ auf folgendes Konto zu überweisen:

Ev. Kirchengemeinde Leimen
IBAN: DE 89 6729 2200 0000 2004 17
BIC: GENODE61WIE
Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG

Ebenso bitten wir Sie, uns mitzuteilen, wenn Sie Vegetarier oder Veganer sein sollten.

Aufgrund der Verordnungen zu Covid19 oder bei zu geringer Teilnehmeranzahl behalten wir uns vor, das Krimidinner abzusagen oder zu verlegen. Als Ausweichtermin können wir Ihnen bereits den 21. Mai 2021 anbieten. Auf jeden Fall werden wir Sie darüber informieren. Vorerst planen wir eifrig für den vorgesehenen Termin am 20. November 2020.

Nun bleibt uns nur noch, Ihnen eine schöne und spannende Abendunterhaltung, sowie einen guten Appetit bei unserem Krimidinner zu wünschen.

Hans-Jürgen Metzner



NEUES AUS DEM KIRCHGARTEN

■ Die diesjährige Rosenblüte im Kirchgarten war überwältigend, eine unglaubliche Blütenfülle, die duftende Last drückte einige Büsche zu Boden. Die neuen Triebe nach dem ersten kräftigen Rückschnitt versprechen weitere Blüten über den Sommer hinweg. Auch der zurückgeschnittene Salbei treibt eine wenn auch schwächere zweite Blüte. Die Taglilien blühen und die Anemonen haben zahlreiche

Knospen gebildet, es bleibt also bunt!

Kostbarkeiten in unserem Kirchgarten

Besondere Freude machen mir gerade die Zistrosen (vor der Mauer Richtung „Hölle“, links vom Tor). Diese mediterrane Pflanze mit ihren zartrosa Blüten hat trotz ihres Namens nichts mit Rosen zu tun, sondern ist eine eigene Gattung, die seit Jahrtausenden

als Heilpflanze genutzt wird. Es gibt sie in zahlreiche Sorten und sie hat eine interessante Geschichte. Manche davon produzieren ein duftendes Harz – ich habe in verschiedenen Quellen gelesen, dass man in früheren Zeiten Ziegenherden durch die Büsche trieb, um dieses Harz zu gewinnen. Im Fell der Ziegen blieb das Harz hängen und es konnte herausgebürstet oder herausgeschnitten und so gesammelt werden.

„Dieses Harz wird auch Ladanum genannt und entspricht wohl der Myrrhe der Bibel, denn mit der biblischen Myrrhe wurden vermutlich mehrere ganz verschiedene Pflanzenharze gemeint, also nicht nur die heute als Myrrhe bezeichnete Pflanze, sondern auch die Zistrose.“ (*) Diese Myrrhe gehörte zu den wertvollen Gaben der Könige aus dem Morgenland an das Kind in der Krippe!

Pläne für unseren Kirchengarten

Gerne würden wir, um mehr

Menschen den Zugang zum Garten außerhalb der Gottesdienstzeiten zu ermöglichen, den Garten zeitweise öffnen. Auch eine weitere Bank zum kommunikativen Miteinander wäre schön. Über den freiwilligen Gemeindebeitrag erhoffen wir, diese Idee mit Ihrer Hilfe bald realisieren zu können. Allen Spendern herzlichen Dank im Voraus!

Es soll aber neben aller Freude an unserem blühenden Kleinod nicht verschwiegen werden, dass der Unterhalt eine Menge Arbeit mit sich bringt. Allein

schon das Mähen und Wässern des Rasens bedeutet ein Mehr an Arbeit für Herrn Bechtel, dem an diese Stelle für seinen Einsatz einmal mehr herzlich gedankt sei! Mithelfer für die Pflege sind immer herzlich willkommen. Interessenten melden sich gerne direkt bei mir (glaunsinger@kirche-leimen.de) oder im Pfarramt.

Dorothea Glaunsinger

(*) (Zitiert nach: <https://www.heilkraeuter.de/lexikon/zistrose.htm>; Abruf 29.6.2020)



FÜR MEINE KIRCHE HAB' ICH WAS ÜBRIG!

■ Der freiwillige Gemeindebeitrag...

... ist eine Spende und **ausschließl**ich für Zwecke der evangelischen Kirchengemeinde Leimen bestimmt.

Wussten Sie, dass lediglich 34 % der Kirchenmitglieder Kirchensteuer zahlen? Das reicht für die Grundversorgung (die Unterhaltung der Gebäude, die Gehälter der Angestellten). Wir wollen mehr. Wir sind eine lebendige Gemeinde und wollen das Gemeindeleben aktiv gestalten. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe. Mit dem freiwilligen Gemeindebeitrag schaffen Sie finanzielle Spielräume für Neues.

Die Bitte um einen freiwilligen Gemeindebeitrag richtet sich deshalb an alle, die ihren Teil dazu beitragen möchten, dass viele neue Ideen in kon-

krete Angebote für ein lebendiges Gemeindeleben umgesetzt werden können. Das Besondere daran ist, dass Sie entscheiden und verfolgen können, wo ihr Geld eingesetzt wird.

Bitte übernehmen Sie Verantwortung und zeigen Sie Solidarität mit Ihrer Gemeinde! Sie entscheiden, welches Projekt Sie unterstützen möchten und mit welchem Betrag.

Projekt 1: Besser Hören in der Kirche

Wir benötigen eine neue Tonanlage in der Mauritiuskirche. Lautsprecher und Verstärker sind in die Jahre gekommen und sollen erneuert werden. Gerade für ältere Gottesdienstbesucherinnen und -besucher ohne (modernes) Hörgerät wird damit gutes Hören erleichtert. Unsere Kir-



che soll außerdem mit WLAN ausgestattet werden. Damit machen wir sie zukunftsfähig, um auch Gemeindeglieder zu erreichen, die den Gottesdienst digital verfolgen möchten.

Projekt 2: Actionbound

Unsere Jugend- und Konfirmandenarbeit soll wachsen. Und sie muss „digitaler“ werden. Für ein funktionierendes WLAN im Gemeindehaus und Smartphone-Apps (Beispiele gibt es unter www.actionbound.com), die ein interaktives Lernen und Erleben (bei Geländespielen etc.) ermöglichen, benötigen wir die technische Ausstattung und müssen Lizenzen erwerben.

Projekt 3: Offener Kirchgarten

Unser Kirchgarten ist ein Schmuckstück geworden. Wir wollen ihn für die Öffentlichkeit zu bestimmten Zeiten öffnen. Eine weitere Bank zum kommunikativen Verweilen wäre eine große Bereicherung.

Wir freuen uns, diese Projekte mit Ihrer Unterstützung umsetzen zu können.

Der freiwillige Gemeindebeitrag ist selbstverständlich steuerlich absetzbar. Tragen Sie auf dem beiliegenden Überweisungsträger die Nummer des Projektes ein, das Sie unterstützen möchten.

Natalie Wiesner und Christiane Pfeffer-Reinig

EIN BISSCHEN SPASS BEI DER ARBEIT MUSS SEIN...

Ein Gruß von unserem Kirchendiener Achim Bechtel an all die Autofahrer in Leimen

■ Beim Aufstellen der Seelenbretter in der Leimener Innenstadt hatten Achim Bechtel und ich sehr viel Spaß! Auf der Suche nach den richtigen Orten für die Seelenbretter hatte Achim Bechtel eine ganz besondere Idee: Die Blitzeranlage in der Rathausstraße bedürfe unbedingt einer Verschönerung – mit der Begründung „Ich habe ein Herz für Autofahrer.“ Dabei ist dieser Schnapsschuss entstanden.

Natürlich haben wir das Seelenbrett am Ende ganz ordnungsgemäß in der Stadt aufgestellt...

Ihre Pfarrerin Lena-Marie Hupas



DANK & SPENDEN

■ Zum Erhalt und Ausbau unserer wichtigen Arbeit sind wir neben der Kirchensteuer auf Spenden angewiesen. Jeder Betrag, ob Einzel- oder Dauerspende, ist eine Hilfe und leistet einen unverzichtbaren Beitrag!

Selbstverständlich sind die Spenden an unsere Kirchengemeinde sowie an die weiteren unten genannten Organisationen steuerlich absetzbar.

Eine Bescheinigung über Ihre Spende geht Ihnen zu!

Evangelische Kirchengemeinde Leimen:

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG

IBAN: DE 89 6729 2200 0000 2004 17

BIC: GENODE61WIE

Elisabeth-Ding-Kindergarten:

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG

IBAN DE14 6729 2200 0000 2004 09

BIC: GENODE61WIE

Förderverein Klingende Kirche:

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG

IBAN: DE 71 6729 2200 0000 2004 50

BIC: GENODE61WIE

Evangelischer Gemeindeverein:

Volksbank Kraichgau Wiesloch-Sinsheim eG

IBAN DE 92 6729 2200 0000 1311 50

BIC: GENODE61WIE



FREUD & LEID



Bestattungen:

Kasualien nur in der Druckausgabe
des Gemeindebriefes

**Denn du bist mein Fels
und meine Burg,
und um deines
Namens willen
wolltest du mich
leiten und führen.**

- Psalm 31, 4 -



Taufen:

Kasualien nur in der Druckausgabe
des Gemeindebriefes

GOTTESDIENSTE

Wenn nichts anderes angegeben, beginnen die Gottesdienste um **10.00 Uhr**

Änderungen vorbehalten, bitte schauen Sie auf unsere Homepage www.ev-kirche-leimen.de

02.08.	Ökumenischer Klappstuhl-Gottesdienst (besonders für Familien) auf dem Waldsportplatz	<i>Pfarrerin Hupas und Pastoralreferent Hödl</i>
09.08.	Gottesdienst	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
16.08.	9:30 Uhr Gottesdienst in St. Ilgen 10:30 Uhr Gottesdienst in Leimen	<i>Pfarrer Schipke</i>
23.08.	9:30 Uhr Gottesdienst in St. Ilgen 10:30 Uhr Gottesdienst in Leimen	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
30.08.	9:30 Uhr Gottesdienst in St. Ilgen 10:30 Uhr Gottesdienst in Leimen 17.00 Uhr ökumenischer meditativer Spaziergang Treffpunkt an der Prinzenbrücke, Heltenstraße 60	<i>Pfarrerin Hupas</i> <i>mit Pfarrerin Hupas</i>
06.09.	9:30 Uhr Gottesdienst in St. Ilgen 10:30 Uhr Gottesdienst in Leimen	<i>Pfarrer Schipke</i>
13.09.	Gottesdienst Verabschiedung Frau Kolb / Einführung Frau Seeger	<i>Pfarrerinnen Wiesner und Hupas</i>
18.09.	17:00 Uhr Gottesdienst Einführung Mitarbeitende (Elisabeth-Ding-Kindergarten)	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
20.09.	10:30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst (Ort wird noch bekannt gegeben)	<i>Pfarrerin Hupas und Diakon Sych</i>
27.09.	Gottesdienst zum Frauensonntag	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
04.10.	Erntedank Familiengottesdienst	<i>Pfarrerin Hupas</i>
11.10.	Gottesdienst	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
	11:30 Uhr Krabbelgottesdienst	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
23.10.	18.30 Uhr Ökumenischer Jugendkreuzweg	<i>mit Pfarrerin Lena Hupas, Gemeindediakon Daniel Horsch und Gemeindefereferentin Ulrike Ziegler</i>

25.10.	Gottesdienst mit Diamantener Jubelkonfirmation (Abendmahl)	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
01.11.	Gottesdienst	<i>N.N. (Vertretung)</i>
08.11.	Gottesdienst mit anschließender Gemeindeversammlung	<i>Pfarrerin Hupas</i>
13.11.	19.00 Uhr Krimigottesdienst	<i>Pfarrerin Hupas</i>
15.11.	Gottesdienst	<i>Pfarrerin Wiesner</i>
18.11.	18:30 Uhr Gottesdienst Buß- und Bettag <i>Ggf. regional - Ort wird noch bekannt gegeben</i>	
22.11.	10:00 Uhr und 15:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken an die Verstorbenen unserer Gemeinde	<i>Pfarrerinnen Wiesner und Hupas</i>
29.11.	Gottesdienst zum 1. Advent	<i>Pfarrerin Wiesner</i>

Das Goldene Konfirmationsjubiläum wird 2021 nachgeholt. Taufen werden in Einzelgottesdiensten im Anschluss an den Hauptgottesdienst um 11:30 Uhr gefeiert.

Die Andachten im Dr.-Ulla-Schirmer-Haus finden ab sofort wieder freitags um 16.00 Uhr statt. Bisher finden sie jedoch **nicht öffentlich** statt. Das kann sich jedoch noch ändern. Bitte informieren Sie sich jeweils im Pfarramt oder im Dr.-Ulla-Schirmer-Haus.

Die Gottesdienstermine gelten vorbehaltlich nötiger Änderungen, falls die Situation sich ändert. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage, in den Schaukästen, oder im Pfarramt.

ÖKUMENISCHER KLAPPSTUHLGOTTESDIENST:

Am 2.8. um 10:00 Uhr findet ein ökumenischer Klappstuhlgottesdienst auf dem Waldsportplatz statt.

Wir freuen und besonders über Familien mit Kindern!

Bitte bringen Sie Klappstühle oder Decken mit.

Bei Regen findet der Gottesdienst in der evangelischen Mauritiuskirche, Beginn um 10:10 Uhr, statt.

VERKAUF DER SEELENBRETTEN:

Bis Ende Juli verschönern die selbstgestalteten Seelenbretter der Konfirmandinnen und Konfirmanden die Innenstadt von Leimen und den Friedhof. Im Erntedankgottesdienst am 4. Oktober in der Mauritiuskirche werden alle Seelenbretter noch einmal zusammen ausgestellt werden. Nach dem Gottesdienst werden die Bretter ab 30 € pro Stück verkauft. Der Erlös fließt zum einen in die diakonische Arbeit des Evangelischen Gemeindevereins und zum anderen in die Jugendarbeit der Evangelischen Gemeinde Leimen.

■ Wir danken den folgenden Sponsoren für die finanzielle Unterstützung bei den Druckkosten für unseren Gemeindebrief:

Kompetenz und Service seit 1925



APPEL GmbH
Heizung - Sanitär - Kundendienst

Rudolf-Diesel-Straße 7 • 69181 Leimen
Telefon 06224 9707-0 • Telefax 06224 9707-70
E-Mail: info@appel-leimen.de • www.appel-heizung.de



Maler Dübbers GmbH



**Maler- und Tapezierarbeiten
in Neu- und Altbau
Fassadenrenovierungen
Eigener Gerüstbau
Kunstharpuzte und
Bodenbelagsarbeiten**

Jakob-Schober-Straße 1
69181 Leimen
Tel. 0 62 24 / 7 26 18
Fax 0 62 24 / 7 64 92
maler.duebbers@t-online.de
www.maler-duebbers.de

Rudolf & Kollegen
KANZLEI FÜR ERBRECHT, VERMÖGENSNACHFOLGE UND IMMOBILIENEIGENTUM

Testamente | Übergabe- und Schenkungsverträge | Stiftungen
Streitiges Erbrecht: Erbengemeinschaften, Pflichtteil,
Testamentsauslegung- und -anfechtung | Vorsorgevollmachten

Jan Bittler
Fachanwalt für Erbrecht
Testamentsvollstrecker (DVEV)

Poststraße 2
69115 Heidelberg
Telefon: 06221 / 502595-95
Telefax: 06221 / 502595-98
E-Mail: bittler@erbrecht.de
Homepage: www.rudolf-kollegen.de

Besprechungen sind nach
Absprache auch in Leimen
möglich.

Ungewöhnlich...

Menschen.
Immobilien.
Lächeln.

Beste Aussichten für Weitsichtige.

Zwölf Fenster.

Küche. Bad.

... will ich!

[s-immo-kraichgau.de](https://www.s-immo-kraichgau.de)

Kaiserstraße 63 | 76646 Bruchsal
Tel. 07251 77-3333 | info@s-immo-kraichgau.de



PHONAK
life is on

Liebe auf den
ersten **Klang**.

Jetzt
kostenfrei
Probe
tragen!

Entdecken Sie
Phonak Audéo™ Marvel.



Es ist nicht nur ein fantastisches Hörgerät.
Es ist ein multifunktionales Wunder.



Sander Vieth, Hörgeräte-Akustikmeister

Hör)systeme Vieth

■ **Gut hören, live dabei sein.**

Hörsysteme Vieth

Sander Vieth, Hörgeräte-Akustikmeister

Georgi-Marktplatz 1 · 69181 Leimen

Telefon: 06224 82 98 00

E-Mail: info@hoersysteme-vieth.de

Internet: www.hoersysteme-vieth.de



WIR KENNEN UNSERE KUNDEN

Mit unserer selbständigen TURM-APOTHEKE Leimen sind wir Teil einer starken Gemeinschaft, die sich unter dem Namen „LINDA Apotheken“ bundesweit zusammengeschlossen hat, um Ihnen beste Beratung und Betreuung in allen Gesundheitsfragen zu bieten. Die LINDA Apotheken stehen für ausgezeichnete Qualität, abwechslungsreiche Aktionen und eine ganz besondere Kundennähe.

Für Ihre Gesundheit in Leimen.



Wolfgang Müller & Julia Bittler

69181 Leimen // Rohrbacherstraße 3

Telefon 06224 72112 // Fax 06224 951060

turm.apo.leimen@pharma-online.de

www.turm-apotheke-leimen.de

Eure Evangelische Gemeinde Leimen

